



Orgel-Soirée 9.10.2021

im Gedenken an Gottfried Böhm +2021 „Zelt – Burg – Stadtteilraum“

Architekt der Kirche Trier Heiligkreuz

Kirchen-Impuls „Zelt“

Die weiten und ruhigen Melodiebögen, mit denen der Komponist Alain das Stück „Le jardin“ – Der Garten gestaltet, kann die Erfahrung eines schützenden Zeltdachs vermitteln. Alain stellt hier einen schwebenden Zufluchtsort dar. Das Motiv der Litaneien, es kommt bei Alain als auch bei Dupré vor, vermittelt diesen Raum der Kirche als einen Raum der Anrufungen. Du, Gott gibst mir einen Ort der Zuflucht.

Das Motiv des Zeltes ist erkennbar in der Decke und im Dach der Heiligkreuzkirche. Alois Peitz, der frühere Bistumsarchitekt, schreibt zu den von Gottfried Böhm geschaffenen Stahlbetonfaltwerk-Konstruktion:

„Gottfried Böhm war Sucher und Erfinder von Atmosphären. Schon in seinem ersten Bau ist er getrieben von diesem Wunsch, einen eigenständigen Raumcharakter zu erzeugen: in der kleinen Kapelle St. Kolumba in Köln, besser bekannt als „Maria in den Trümmern“. In dieser Kölner Kapelle realisierte er schon eines seiner seit seiner Studienzeit verfolgten Konzepte von gefalteten Decken oder hängenden Gewölben. Die Raumbekrönung hier in Heiligkreuz mit der Stahlbetonfaltwerk-Konstruktion gehört zum Suchen auf diesem Weg. Hier sind Wände und Decke noch je eigene Formen. Schon bald danach erreicht Böhm dort, wo Decken und Wände über Faltungen und Brechungen zu einem einheitlichen Gesamtraum, zu einer Höhle werden, sein Ideal: in der Wallfahrtskirche von Neviges, wo eine Beton-Faltwerk-Konstruktion einen frei-polygonalem Grundriss überspannt.“

„Siehe da, das Zelt Gottes bei den Menschen!“ Der Seher Johannes beschreibt in der Offenbarung (Offenbarung 21,3 ff) mit diesen Worten einen Teil des neuen Himmels und der neuen Erde, die er am Ende der Zeit erwartet. Das Zelt Gottes steht mitten unter den Menschen und zeigt ihnen: Er ist mit Euch! Deswegen könnt Ihr getrost sein. Ihr könnt Euch auf ungewissen Wegen sicher und geborgen fühlen. Gott geht mit. Das Zelt Gottes steht mitten unter den Menschen.

Kirchen-Impuls „Burg“

*Gott ist uns Zuflucht und Stärke, / ein bewährter Helfer in allen Nöten.
Der Herr der Heerscharen ist mit uns, / der Gott Jakobs ist unsre Burg.
Völker toben, Reiche wanken,
Der Herr der Heerscharen ist mit uns, / der Gott Jakobs ist unsre Burg.*



So lesen wir im Psalm 46, der dem Choral von Johann Sebastian Bach, der dem Lied Martin Luthers 'Eine feste Burg ist unser Gott' zugrunde liegt.

Gott ist uns Zuflucht und Stärke

Die hohen Mauern der Kirche erinnern dieses Bild einer Burg. Besonders die Nord- und die Südseite der Kirche mit dem starken Mauerwerk und den hochliegenden Fenstern scheinen zu einer Schutz gebenden Burg zu passen. Die Türmchen an der Südseite mit ihren spitzen Kegeldächern verstärken diesen Eindruck ebenso wie der Eingang zu unserer Kirche. Der Eingang ist kein einladendes, kein weit geöffnetes Portal, er ist eher eine enge, auch dunkle Pforte, die Schutz und Sicherheit verheißt.

Ja, es ist die schützende Kraft Gottes zu spüren, innerhalb dieser Burgmauern. Aber diese Burg Gottes lebt zugleich davon, dass das Licht und die Sonne durch die durchbrochene Ost- und Westmauer eindringt. Im Kontrast zu den festen Mauern sind diese Wände von oben bis unten offen. Anders als man es von außen erwartet, bestimmt das Licht der jeweiligen Tageszeit den Innenraum. Licht als Zeichen des von Gott kommenden Lebens. Der Raum der Kirche wird zu einem Ort, an dem das Eindringen des Himmels im Licht der Sonne erlebt werden kann.

Gott ist uns Zuflucht und Stärke, Gott ist uns Licht und Leben.

Gottfried Böhm sagte in einem Interview: „Ja, eine Kirche ist ja nicht gemütlich. Sie kann einem zwar Heimat geben, aber sie fordert einem auch etwas ab. Eine Kirche ist nicht mit Pantoffeln zu begehen.“

Böhms Kirche fordert einem etwas ab, ob als Ort der schutz anbietenden Macht Gottes oder als Einladung, den Zeichen eines Lebens zu folgen, das in Gottes Transzendenz, in seinem Durchscheinen seinen Grund hat.

Kirchen-Impuls „Stadtteil – Raum“

Ein Schüler und Mitarbeiter von Gottfried Böhm, Helmut Kraaz, beschreibt so das Verhältnis von Stadtraum und Kirchen-Raum im Schaffen von Gottfried Böhm:

„Böhm wünschte sich eine lebendig offene moderne Stadt. Er unterschied stark zwischen profanen und sakralen Bereichen ebenso wie zwischen öffentlichen und privaten. Ob in der Stadt oder in Stadtteilen unterscheidet Böhm zwischen Zentren und Randbereichen.

Böhm war ein Meister des behutsamen aber auch selbstbewussten Einfügens.

Gottfried Böhm hatte als Architekt die große Gabe, zeitgemäße moderne Bauten in bestehende, alte Strukturen zu platzieren. Dazu bediente er sich zu Beginn seiner Schaffensperiode künstlerisch Stein und Beton, sodann gestaltete er aus Beton zeitgemäße Gebäudeskulpturen. In den letzten Jahren arbeitete Gottfried Böhm intensiv mit gefärbtem Beton, Stahl und Glas.



Seine Bauten stehen mit einer großen Selbstverständlichkeit im umgebenden Stadtraum. Er prägt mit seinen Bauten künstlerisch den städtebaulichen Raum, den Genius Loci.

Die Kirche in Trier Heiligkreuz reiht sich hier ein. Der Neubau prägt selbstbewusst, aber auch zurückhaltend das Ortszentrum. Die Kirche von Böhm bildet die Raumkante der Ortsmitte, sie prägt Heiligkreuz und bildet den gebotenen Rahmen für die historische Kapelle.“

Kirche als Stadtteil-Raum – Kirche als Ort Gottes in der Stadt – Kirche als Bild einer neuen Stadt?

In der Offenbarung des Johannes lesen wir die bekannte Vision: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.*“

Der Theologe Niccolo Stener SJ bezog dieses Bibelwort auf die Architektur Gottfried Böhms: „Böhms Wallfahrtskirche“, so schreibt er, „bildet in ihrem Inneren eine neue Stadt ab und ist zugleich Vorwegnahme des himmlischen Jerusalem. Um den Altar herum sammelt und versammelt sich die Bürger*innenschaft des neuen Gottesreiches – eine Gemeinschaft von Gleichen ohne Rücksicht auf Geschlecht oder Stand, Rasse oder Klasse, sexueller Identität oder Nationalität. [...] Das Dach überwölbt in Form eines Zeltes nicht nur den Altar, sondern die ganze sich versammelnde Gemeinde als das neue Gottesvolk und den lebendigen Leib Christi.“

Helmut Kraaz: Ich verneige mich mit großer Ehrfurcht vor Gottfried Böhm, der auch mich geprägt hat.

Alois Peitz zu Gottfried Böhm: mit jedem Bau Gemeinschaft schaffen und stärken zu wollen, manchmal sind es Formen, manchmal sind es Räume, immer ist es Haltung.

Ludwig Kuhn